



Erinnerungszeichen zum Gedenken an

Sophie,
August,
Johanna,
Heinz und
Lore Levi



Donnerstag
20.10.2022
15.00 Uhr
Tengstraße 32



Donnerstag, 20. Oktober 2022, 15 Uhr

Gedenkveranstaltung

Tengstraße 32

U2, Tram 12, 27, Bus 53, 59 Hohenzollernplatz

- Stadträtin Nimet Gökmenoğlu
in Vertretung des Oberbürgermeisters
der Landeshauptstadt München
- Dr. h.c. Charlotte Knobloch
Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde
München und Oberbayern
- Dr. Andreas Heusler
Kulturreferat der Landeshauptstadt München
- Anne Rademacher
Geschäftsführerin der Paula Kubitscheck-
Vogel-Stiftung
- Übergabe der Erinnerungszeichen
für Sofie, August, Johanna, Heinz und
Lore Levi am ehemaligen Wohnort
- Dr. Eva Strauß
Geschäftsführerin Statterreisen München e.V.
und Initiatorin der Erinnerungszeichen
- Ehrenamtliche der Erinnerungswerkstatt
München e.V. lesen aus Briefen von Sofie Levi
und die Namen weiterer jüdischer Haus-
bewohner*innen
- Thomas Rock
Bezirksausschuss 04 – Schwabing-West

Programm

Was sind Erinnerungs- zeichen?

Erinnerungszeichen werden an Orten angebracht, an denen Menschen lebten, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. Sie bestehen aus gebürstetem Edelstahl und sind vergoldet. Es gibt sie in zwei Ausführungen – als Wandtafeln an der Fassade und als Stelen auf öffentlichem Grund.

Mit den Erinnerungszeichen geben wir den heute meist vergessenen Opfern der NS-Verfolgung einen Platz in unserer Stadtgesellschaft zurück. Sie enthalten die wichtigsten Lebensdaten, Angaben über das Schicksal und – falls vorhanden – auch ein Bild. Texte und Bilder werden mit einem Laser in das Metall eingeschnitten. Durch die gelochte Oberfläche können die Informationen auch ertastet werden.

Sie möchten sich über das Projekt informieren, ein Erinnerungszeichen beantragen oder eine Patenschaft übernehmen? Auf unserer Website www.erinnerungszeichen.de finden Sie alle wichtigen Informationen sowie ausführliche Biografien von den Frauen, Männern und Kindern, für die es bereits Erinnerungszeichen gibt.

Hinweise

Die gültigen Corona-Regelungen sind einzuhalten. Auf der Veranstaltung wird für Presse-zwecke fotografiert. Sprechen Sie uns bitte an, wenn Sie nicht fotografiert werden möchten.

Bildnachweis

Lore Levi: IKG München
Andere: USHMM Washington
Außenseite: Tom Hauzenberger

Gestaltung

Dieckmann Design, www.dieckmann.design

Kontakt

Kulturreferat der Landeshauptstadt München
Institut für Stadtgeschichte und Erinnerungskultur
Kordinierungsstelle Erinnerungszeichen
Burgstraße 4, 80331 München
Tel. 089 233-30851/30852
erinnerungszeichen@muenchen.de

Website

www.erinnerungszeichen.de



Wer waren Sofie, August, Johanna, Heinz und Lore Levi?



August Levi kam am 24. Juni 1884 in Saarlouis als sechstes von neun Kindern zur Welt. Nach dem Tod des Vaters übernahm er 1903 mit seinem Bruder den elterlichen Pferde- und Viehhandel. Anfang 1922 heiratete er **Sofie Marx**, die am 10. April 1893 in Weinsheim als dritte Tochter in eine große Familie geboren worden war. Das Paar zog 1925 nach Saarlouis, wo am 3. Oktober 1922 **Heinz**, am 2. September 1923 **Johanna Helene**, genannt Hannele, und schließlich am 5. April 1935 **Lore** zur Welt kamen.

Heinz Levi trat in die Fußstapfen des Vaters und besuchte eine landwirtschaftliche Schule. Nach dem Anschluss des Saargebiets an das Deutsche Reich im Jahr 1935 begann der wirtschaftliche Niedergang der Familie. Sie mussten ab September 1935 Haus und Grundstücke weit unter Wert verkaufen. In der »Reichskristallnacht« 1938

verhaftete die Polizei August Levi und hielt ihn erst im Gefängnis Saarbrücken fest, bevor sie ihn in das Konzentrationslager Dachau überstellte. Erst am 19. Dezember 1938 kam er wieder frei.

Mit Kriegsausbruch wurde das Saargebiet zur Sperrzone erklärt, und alle mussten ihre Heimat verlassen. Die Familie Levi kam, jeder nur mit einem Handkoffer, nach München und war auf die Unterstützung der jüdischen Gemeinde angewiesen. Die Familie musste sich trennen: Während die Eltern in einem Zimmer in der Tengstraße 32 lebten, fand Heinz Levi einen Platz im jüdischen Lehrlingsheim in der Hohenzollernstraße 4. Er arbeitete zunächst beim Straßenbau, später in einem Gartenbaubetrieb. Seine Schwester Johanna lernte im Antonienheim und musste dann ab August 1941 Zwangsarbeit in der Flachsröste Lohhof leisten und im dortigen



Lager leben. Die Familie des Rechtsanwaltes Hans Bloch nahm die jüngste Tochter Lore in Pflege und kümmerte sich liebevoll um sie. Ab August 1940 war Lore Levi im Antonienheim untergebracht.

August Levi durfte als Ausgeher für die jüdische Gemeinde nur 30 Stunden im Monat tätig sein; später arbeitete er in einer Sauerkrautfabrik. Seine Frau Sofie fertigte Filzblumen an, um so zum Einkommen beizutragen.

Ende 1937 hatte Sofie Levi Kontakt zu Verwandten in den USA aufgenommen. Flehentlich bat sie um Hilfe zur Auswanderung. Ihre Cousine gab für sie und weitere Geschwister eine Bürgschaft ab. Auch der Rechtsanwalt Bloch unterstützte die Familie in ihren Bemühungen zu emigrieren.

Da die Familie nahezu mittellos war, schwand die Möglichkeit der Flucht immer mehr.

Die Familie Levi musste Anfang September 1940 noch einmal umziehen, in die Lindwurmstraße 19 – nun war Heinz Levi wieder bei seinen Eltern. Am 20. November 1941 deportierte die Gestapo August und Sofie Levi mit ihren Kindern Heinz, Johanna und Lore zusammen mit knapp tausend anderen Jüdinnen und Juden nach Kaunas, wo die SS sie am 25. November 1941 ermordete.

